

## Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

<b>20. Oktober 2019</b> <b>Schaukelstuhlgeschichte</b> <b>Ein Gottesdienst mit dem</b> <b>Märchen von der traurigen Traurigkeit</b> Gastpastor: Hans-Heinrich Heine
---

### Ablauf:

	<b>WAS</b>	<b>WER</b>	<b>INHALT/SONSTIGES</b>
<b>Eingang</b>	Vorspiel	Stefan	
<b>Eröffnung</b>	Begrüßung	Jochen	
<b>Lieder</b>	<i>Hell strahlt die Sonne</i>	Stefan	CoSi II, 334
	<i>Her, deine Güte</i>	Stefan	CoSi I, 8
<b>Eingangsgebet</b>	Eingangsgebet	Michaela	
<b>Lied</b>	<i>Herr, Jesu, öffne uns die Ohren</i>	Stefan	CoSi III, 404
<b>Lesung</b>	<i>Alles hat seine Zeit</i>	Dörte	Prediger 3,1–8
<b>Schaukelstuhlgeschichte</b>	<i>Das Märchen von der traurigen Traurigkeit</i>	Friedeburg	
<b>Glaubenslied</b>	<i>Ich glaube, großer Gott</i>	Stefan	CoSi I, 17
<b>Kindersegnung</b>	Übergang in den Kindergottesdienst	P. Heine	
<b>Lied</b>	Herr, wenn der Wunsch in meinem Herzen	Stefan	CoSi II, 370
<b>Predigt</b>	Predigt	P. Heine	Psalms 126,5
<b>Lied</b>	<i>Du stellst meine Füße auf weiteren Raum</i>	Stefan	CoSi III, 555
<b>Gebet</b>	Fürbittengebet	Michaela	
<b>Vaterunser</b>	Vaterunser	Michaela	
<b>Psalmsgebet*</b>	<i>Psalms 126 mit Liedruf „Die mit Tränen ...“</i>	Stefan/Michael	CoSi II, 211
<b>Segensteil</b>	Hinführung   Gebet   Einladung   Segnung	P. Heine	
<b>Lieder während der Segnung</b>	<i>Seid nicht bekümmert</i>	Stefan	CoSi II, 375
	<i>Allein deine Gnade genügt</i>	Stefan	CoSi III, 563
	<i>Wie der Wind, der den Rücken dir stärkt</i>	Stefan	CoSi III, 452
	<i>Der Herr segne dich</i>	Stefan	CoSi III, 453
<b>Abschluss</b>	Dankgebet und Sendung	P. Heine	
<b>Lied</b>	<i>Reicht euch die Hände</i>	Stefan	CoSi II, 373
<b>Ansage</b>	Des Rätsels Lösung	Michael	
<b>Lied</b>	Ich will mich freuen und fröhlich sein in dir	Stefan	CoSi I, 72
<b>Abschluss</b>	Nachspiel	Stefan	

CoSi = Come on and sing | Komm und sing

\*) Abfolge (Liedruf jeweils mit Wiederholung; aus CoSi 211 nur den Liedruf (Leitvers) abdrucken!)

Liedruf | Psalmlesung 126,1-2 | Liedruf | Psalmlesung 126,2-4 | Liedruf | Psalm 126,5+6 | Liedruf

## ZU DIESEM LOGO

Das Team hatte sich entschlossen, als Medium für diesen LoGo eine Schaukelstuhlgeschichte auszusuchen und zu lesen. Erst danach wurde nach einer passenden Geschichte gesucht.

In dem *Märchen von der traurigen Traurigkeit* hat das Team in der Vorbesprechung den Schwerpunkt darin erkannt, dass der Wert und die Bedeutung von Traurigkeit thematisiert und betont werden sollten. Auch wenn sich in dem Märchen die *Hoffnung* zur Traurigkeit gesellt und in dem Motiv aus Psalm 126, 5 die Freude die Traurigkeit ablöst, sollte in dem LoGo der Schwerpunkt des Märchens gewürdigt und geistlich beleuchtet werden.

## **BEGRÜßUNG**

---

Ich begrüße Sie zum letzten LoGo in diesem Jahr mit dem Märchen von der traurigen Traurigkeit.

Wir beschäftigen uns heute mit der Besonderheit, dass auch negative Ereignisse etwas Positives haben können.

Als ich mich vor ein paar Wochen mit einem Magen-Darm-Virus rumquälte, wehrte ich mein Körper mit Fieber gegen die schädlichen Eindringlinge im Immunsystem. Der Arzt, den ich aufsuchte, sagte: *Seien Sie einfach froh, dass Sie in Ihrem Alter noch fiebern können. Durch das Fieber steigt die Körpertemperatur – und die Fremdlinge im Körper werden abgetötet. Sie brauchen daher weniger Medikamente.*

Ähnlich verhält es sich mit einer anderen Reaktion unseres Körpers – der Traurigkeit.

Lassen Sie sich überraschen, welche positiven Eigenschaften diese eher negative Emotion doch haben kann.

Unterstützen wird uns heute unser heutiger Gastpastor Hans-Heinrich Heine. Herzlich willkommen! Auch herzlich begrüßen dürfen wir unsere heutigen Musiker Stefan und Clara Mey.

Nun wünsche ich uns einen gesegneten Gottesdienst und bin gespannt auf die positiven Gespräch nachher beim Kirchenkaffee.

## **EINGANGSGEBET**

---

Herr Jesus, wir brauchen dich, der du uns liebst und nahe sein willst. Darum sind wir hier.

Manche von uns kommen fröhlich und voller Dank, andere sind besorgt und ängstlich.

Höre uns und sprich zu uns hier in diesem LoGo.

Amen.

## **LESUNG**

---

Bibellesung aus dem Buch „Der Prediger Salomo“, Kapitel 3, Verse 1 bis 8:

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:  
Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit;  
pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit;  
töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit;  
abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit;  
weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit;  
klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit;  
Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit;  
herzen hat seine Zeit, aufhören zu herzen hat seine Zeit;  
suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit;  
behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit;  
zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit;  
schweigen hat seine Zeit reden hat seine Zeit;  
lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit;  
Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.

## **SCHAUKELSTUHLGESCHICHTE: MÄRCHEN VON DEN TRAUIGEN TRAUIGKEIT**

---

### **Das Märchen von der traurigen Traurigkeit**

Es war eine kleine alte Frau, die bei der zusammengekauerten Gestalt am Straßenrand stehen blieb. Das heißt, die Gestalt war eher körperlos, erinnerte an eine graue Flaneldecke mit menschlichen Konturen. „Wer bist du?“ fragte die kleine Frau neugierig und bückte sich ein wenig hinunter. Zwei lichtlose Augen blickten müde auf. „Ich ... ich bin die Traurigkeit“, flüsterte eine Stimme so leise, dass die kleine Frau Mühe hatte, sie zu verstehen. „Ach, die Traurigkeit“, rief sie erfreut aus, fast als würde sie eine alte Bekannte begrüßen. „Kennst du mich denn“, fragte die Traurigkeit misstrauisch. „Natürlich kenne ich dich“, antwortete die alte Frau, „immer wieder einmal hast du mich ein Stück des Weges begleitet.“ „Ja, aber ...“ argwöhnte die Traurigkeit, „warum flüchtest du nicht vor mir, hast du denn keine Angst?“ „Oh, warum sollte ich vor dir davonlaufen, meine Liebe? Du weißt doch selber nur zu gut, dass du jeden Flüchtigen einholst und dich so nicht vertreiben lässt. Aber, was ich dich fragen will, du siehst - verzeih diese absurde Feststellung - du siehst so traurig aus?“ „Ich ... ich bin traurig“, antwortete die graue Gestalt mit brüchiger Stimme. Die kleine alte Frau setzte sich jetzt auch an den Straßenrand. „So, traurig bist du“, wiederholte sie und nickte verständnisvoll mit dem Kopf. „Magst du mir erzählen, warum du so bekümmert bist?“ Die Traurigkeit seufzte tief auf. Sollte ihr diesmal wirklich jemand zuhören wollen? Wie oft hatte sie vergebens versucht und ... „Ach, weißt du“, begann sie zögernd und tief verwundert, „es ist so, dass mich offensichtlich niemand mag. Es ist meine Bestimmung, unter die Menschen zu gehen und eine Zeitlang bei ihnen zu verweilen. Bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger. Aber fast alle reagieren so, als wäre ich die Pest. Sie haben so viele Mechanismen für sich entwickelt, meine Anwesenheit zu leugnen.“ „Da hast du sicher Recht“, warf die alte Frau ein. „Aber erzähle mir ein wenig davon.“ Die Traurigkeit fuhr fort: „Sie haben Sätze erfunden, an deren Schutzschild ich abprallen soll. Sie sagen „Papperlapapp - das Leben ist heiter“, und ihr falsches Lachen macht ihnen Magengeschwüre und Atemnot. Sie sagen „Gelobt sei, was hart macht“, und dann haben sie Herzschmerzen. Sie sagen „Man muss sich nur zusammenreißen“ und spüren das Reißen in den Schultern und im Rücken. Sie sagen „Weinen ist nur für Schwächlinge“, und die aufgestauten Tränen sprengen fast ihre Köpfe. Oder aber sie betäuben sich mit Alkohol und Drogen, damit

sie mich nicht spüren müssen.“ „Oh ja“, bestätigte die alte Frau, „solche Menschen sind mir oft in meinem Leben begegnet. Aber eigentlich willst du ihnen ja mit deiner Anwesenheit helfen, nicht wahr?“ Die Traurigkeit kroch noch ein wenig mehr in sich zusammen. „Ja, das will ich“, sagte sie schlicht, „aber helfen kann ich nur, wenn die Menschen mich zulassen. Weißt du, indem ich versuche, ihnen ein Stück Raum zu schaffen zwischen sich und der Welt, eine Spanne Zeit, um sich selbst zu begegnen, will ich ihnen ein Nest bauen, in das sie sich fallen lassen können, um ihre Wunden zu pflegen. Wer traurig ist, ist ganz dünnhäutig und damit nahe bei sich. Diese Begegnung kann sehr schmerzvoll sein, weil manches Leid durch die Erinnerung wieder aufbricht wie eine schlecht verheilte Wunde. Aber nur, wer den Schmerz zulässt, wer erlebtes Leid betrauern kann, wer das Kind in sich aufspürt und all die verschluckten Tränen leerweinen lässt, wer sich Mitleid für die inneren Verletzungen zugesteht, der, verstehst du, nur der hat die Chance, dass seine Wunden wirklich heilen. Stattdessen schinken sie sich ein grelles Lachen über die groben Narben. Oder verhärten sich mit einem Panzer aus Bitterkeit.“ Jetzt schwieg die Traurigkeit, und ihr Weinen war tief und verzweifelt. Die kleine alte Frau nahm die zusammengekauerte Gestalt tröstend in den Arm. „Wie weich und sanft sie sich anfühlt“, dachte sie und streichelte zärtlich das zitternde Bündel. „Weine nur, Traurigkeit“, flüsterte sie liebevoll, „ruh dich aus, damit du wieder Kraft sammeln kannst. Ich weiß, dass dich viele Menschen ablehnen und verleugnen. Aber ich weiß auch, dass schon einige bereit sind für dich. Und glaube mir, es werden immer mehr, die begreifen, dass du ihnen Befreiung ermöglichenst aus ihren inneren Gefängnissen. Von nun an werde ich dich begleiten, damit die Mutlosigkeit keine Macht gewinnt.“ Die Traurigkeit hatte aufgehört zu weinen. Sie richtete sich auf und betrachtete verwundert ihre Gefährtin. „Aber jetzt sage mir, wer bist du eigentlich?“ „Ich“, antwortete die kleine alte Frau und lächelte still. „Ich bin die Hoffnung!“

Quelle Inge Wuthe, <http://www.inge-wuthe.de/traurigetraurigkeit.htm> [Aufruf: 27.08.2019]

## **PREDIGT**

---

[Pfarrer Hans-Heinrich Heine, Hermannsburg]

### ***Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. (Psalm 126,5)***

Liebe Gemeinde,

in unserm Wohnzimmer steht ein Globus. Darauf sieht man unglaublich viel Land, Gebirge und Wüsten. Aber es gibt noch viel mehr Wasser: riesige Ozeane und Meere. Zwei Drittel der Erdoberfläche sind von Salzwasser bedeckt: Atlantischer Ozean, Indischer Ozean, Pazifik, Ostsee, Nordsee, Mittelmeer, Schwarzes Meer, Rotes Meer, Gelbes Meer ... Tausende und Abertausende von Quadratkilometern Salzwasser. Riesige Wellen, unendliche Wasserwüsten, manchmal kilometertief, oft eiskalt und sturmgepeitscht.

Aber habt ihr euch schon mal gefragt: Wo kommt eigentlich das ganze Salzwasser her? Woher stammen diese Milliarden Kubikmeter salziges Wasser? Sind es vielleicht Tränen? Sind die Meere vielleicht gefüllt mit den Tränen von Abermilliarden von Menschen, die sie in Tausenden von Jahren geweint haben? – Geologen würden wahrscheinlich nur mit dem Kopf schütteln.

Aber nehmen wir doch mal einfach an, es wäre so. Denn auf jedem Kontinent wird geweint. Und die Tränen der Welt sammeln sich in den Ozeanen und Meeren.

Ihr Lieben, ich möchte euch heute einmal ein paar Menschen vorstellen aus unterschiedlichen Teilen dieser Erde. All diese Menschen haben etwas gemeinsam: Sie weinen. Sie sind unendlich traurig. Ihre Tränen fließen.

Da ist Jussif im Jemen. Er weint. Er steht am Grab seines kleinen Bruders. Nur ein Jahr alt ist der geworden. Er ist verhungert. Er hat die Strapazen der Flucht vor dem Bürgerkrieg nicht überlebt. Sein kleiner abgemagerter Körper konnte nicht mehr. Und jetzt weint Jussif. Die Tränen laufen ihm die Wangen hinunter, während sein Vater das Grab zuschauzelt. Aber wisst ihr was? Gott wird die Tränen von Jussif auffangen und sammeln. Keine einzige Träne geht verloren.

Drehen wir den Globus und schauen auf die Bahamas. Dort weint Tiana. Sie findet ihr Haus nicht mehr. Der Hurrikan Dorian hat es, so wie alle anderen Häuser in der Nachbarschaft, einfach weggefegt. Jetzt hat sie kein Zuhause mehr. Ihre Puppe ist weg, ihre Schulsachen, ihre Briefe. Salzige Tränen rollen über ihr Gesicht. Aber Gott wird die Tränen aus Tianas Augen sammeln und gut verwahren. So wie die von Hanna.

Hanna lebt im Norden Europas. Hanna steht an der Mole und kann nicht mehr weinen. Tränen hat sie nicht mehr. Seit Jahren steht sie dort und starrt hinaus aufs Meer. Die Leute lachen schon über sie: „Heulhanna“ nennen sie sie. Vor drei Jahren ist das Schiff ihres Mannes gesunken in einem Sturm. In die Tiefe gerissen wurde ihr Mann. Und seitdem weint sie um ihn. Aber Gott wird auch die Tränen von Hannas Augen sammeln. Nein, er wischt sie nicht einfach weg, sondern er sammelt sie in seinem Herzenskrüglein. Zusammen mit Lailas Tränen.

Denn Laila weint in Palästina. Ihr Bruder liegt vor ihr auf der Straße und stirbt. Er blutet überall. Erst hatte er auf die israelischen Soldaten geschossen. Und die haben das Feuer erwidert. Und sie haben ihn getroffen. Ein Krankenwagen wird nicht durchkommen, nicht jetzt, nicht in diesem Chaos, nicht nach Ostjerusalem. Leila weint, denn ihr Bruder ist inzwischen verblutet. Aber auch Leilas Tränen sind Gott nicht egal. Keine einzige geht verloren.

Auch nicht die vom alten Wilhelm. Der liegt hier in Laatzen im Bett und weint. Er hat sonst nie geweint. Aber jetzt ist er krank. Er hat so furchtbare Schmerzen. Der Krebs zerfrisst ihn. Die Schwestern und Ärzte sind freundlich. Sie versuchen alles, ihm sein Leiden erträglich zu machen. Aber es tut so furchtbar weh, Tag und Nacht! Wilhelm weint und er betet und ruft zu seinem Heiland. Tränen versickern in seinem Kopfkissen. Aber auch diese Kopfkissentränen wird sein Heiland auffangen.

Nur ein paar Straßen weiter sitzt Andrea im Sessel, die Bibel auf dem Schoß und weint auch. Sie hat Gott so oft gefragt: „Warum sind meine Kinder keine Christen geworden? Warum wollen sie von Jesus nichts wissen? Und warum glaubt mein Mann nicht an Gott? Warum sind ihre Herzen so hart?“ Sie fragt und fragt, seit Jahren. Aber anscheinend bekommt sie keine Antwort. Gott schweigt. Und darum weint sie manchmal.

Irgendwo in der Heide sitzen zur gleichen Zeit Hermann und Elsa auf dem Sofa. Sie sind alt. Sie schaffen es nicht mehr in die Kirche. Ihr Leben lang sind sie so gerne hingegangen, aber jetzt machen die Beine nicht mehr mit. Hermann liest aus dem Andachtsbuch vor. Elsa stimmt mit brüchiger Stimme ein Lied an – und die Tränen stehen ihr in den Augen. Wie schön war das früher in der Gemeinde, mit so vielen Menschen, wenn die Orgel spielte und der Posaunenchor blies. Nun sitzen sie alleine im Wohnzimmer. Sicher, der Pastor kommt ab und zu. Aber es ist nicht wie früher. Und darum weinen Herman und Elsa.

Liebe Gemeinde, überall auf der Welt wird geweint. Überall auf der Welt sind Menschen traurig. Nun kann ich nicht in dich hineinsehen. Ich weiß nicht, wie es in dir gerade aussieht. Aber ich ahne, dass du auch Traurigkeit und durchweinte Nächte kennst. Denn Traurigkeit und Tränen sind einfach da. Irgendwann erreichen sie jeden. Man hat sie einfach dann, wenn sie dran ist.

Traurigkeit wird heute von vielen heute für etwas gehalten, was man eigentlich nicht zulassen darf. Ein Erwachsener, der in Tränen ausbricht, schämt sich fast immer. Selbst wenn ich bei Angehörigen eines Verstorbenen zum Trauergespräch sitze, kommt es vor, dass sie sich für ihre Tränen entschuldigen. Dabei ist die Trauer etwas so Wichtiges, so Nötiges. Denn nur wer Traurigkeit und Tränen zulässt, kann auch getröstet werden. Tränen müssen fließen dürfen. Traurigkeit ist kostbar. Und keiner soll sich ihrer schämen. Wenn die Augen nicht tränen, wenn die Seele es nicht wagt zu weinen, dann geht die Traurigkeit woanders hin. Dann geht sie in der Regel in den Körper und macht regelrecht krank.

Tränen, Traurigkeit und Trauer sind ein Aufschrei der Seele. Es ist der natürliche Vorgang, dass der, dem auf den Fuß getreten wird, „Aua“ schreit. Traurigkeit ist einfach. Die Seele meldet sich, wenn ihr auf die Füße getreten wird.

Ihr Lieben, es sind nicht die unterdrückten Tränen, die die Verheißung haben, getröstet zu werden, sondern die geweinten. Denn *die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten*.

Aber wie schnell wollen wir über die nötige Traurigkeit hinweggehen: die Zeit des Weines und Traurigseins überspringen und möglichst schnell zur Tagesordnung übergehen und wieder funktionieren – „mit Freuden ernten“, wie der Psalmbeter es ausdrückt.

Das ist wie mit dieser Schachtel: Ich habe hier ein Pilzzuchtset für Großstädter mitgebracht. Am Aegi [Aegidientorplatz in Hannover, nahe der St. Petri-Kirche] Pilze zu suchen, das macht nicht so viel Spaß wie im Hermannsbürger Busch. Dieses Pilzzuchtset kann aber ganz ohne Anstrengung und ohne Tränen betrieben werden. Es besteht aus fertigem Substrat mit Pilzsporen und darauf kippt man die feuchte Erde, die auch schon feucht mitgeliefert wird. Nach 14 Tagen sieht man schon die Pilze und nach etwa vier Wochen kann man ernten. Mit der Anstrengung stundenlangen Suchens und manchen Enttäuschungen, wenn man nichts findet, hat das nicht viel zu tun.

Ich glaube, wir Menschen hätten unser Leben manchmal gerne als so ein Fertigern-tepaket. Man muss nur wenig machen und bekommt doch eine reiche Ernte. Es geht alles wie von selbst und es kann quasi nichts schiefgehen.

Leider ist es oft anders. Man rackert, sucht, hängt sich rein – und trotzdem scheint alles irgendwie zu zerbröseln. Und wie schnell zerbrechen Lebensentwürfe. Mit Tränen säen: Wie groß müssen die Trauer und die Last sein, um weinend die Arbeit zu verrichten!

Ich wünschte, ich könnte jedem von euch jetzt versprechen, dass seine Last, sein Weinen, sich spätestens nach einem Jahr in Freude verwandeln wird. Das wäre so eine ganz wörtliche Sicht dieses Psalmenwortes. Erst wende ich mich an Gott und dann wird alles gut. Die Ernte wird in absehbarer Zeit toll und ich werde jubeln.

Nein, das kann ich euch nicht versprechen. Was ich aber versprechen kann, ist, dass Gott da ist. Und dass er jede deiner Tränen über Enttäuschungen, Rückschläge und persönliches Leid sieht und auffängt und sich zu Herzen nimmt.

Die Zeit bis zum Jubel kann lange dauern. Die Israeliten mussten einige hundert Jahre warten, bis sie aus dem Tal der Tränen, aus der Gefangenschaft, in ihre Heimat zurückdurften, um im eignen Land zu ernten.

Ja, manchmal kann es sehr lange dauern, bis die Traurigkeit Trost findet und zur Freude wird.

Liebe Schwester, lieber Bruder, überall auf der Erde wird geweint, überall gibt es Krankheit und Sterben, Hoffnungslosigkeit, Alter und Frust. Überall, rings um den Globus, weinende Menschen. Aber Gott sammelt jede einzelne Träne. – Und er wird wiederkommen und trösten.

Gott wird wiederkommen zu Jussif und zu Tiana. Und Gott wird eine neue Erde schaffen ohne Bürgerkrieg und Hurrikans, ohne zerstörte Städte und millionenfaches Leid. Gott wird ein neues Zuhause schaffen für Hanna und ihren ertrunkenen Mann, ohne stürmendes Meer, ohne Trennung und Tod.

Und Gott wird ein neues Jerusalem schaffen für Leila – ohne Krieg und Bomben, ohne Hass und Blut. Ein neues Jerusalem: voll Friede, voll Lachen, voll Gotteslob, eine Stadt, in der Gott wohnt, die gut und heilig ist.

Gott wird auch zu Wilhelm wiederkommen, der so schreckliche Schmerzen hat. Wilhelm wird sich die Augen reiben und aufatmen. Gott wird kommen und die Verzweiflung, die Schmerzen werden gehen.

Er wird wiederkommen zu Andrea und dann spricht er mit ihr. Alle ihre Fragen nach ihren Kindern und ihrem Mann werden beantwortet. Andrea hört die Stimme Gottes und weint wieder. Aber diesmal sind es Freudentränen. Sie versteht alles. Alles wird gut.

Gott wird wiederkommen zu Hermann und Elsa. Und er wird ein neues Zuhause schaffen. Gott wird nicht mehr nur zu Besuch kommen im Brot und Wein, im Wort und Segen. Nein, Hermann und Elsa werden bei ihm einziehen. Sie werden nicht mehr allein sein auf ihrem Sofa, sondern sie werden all die anderen sehen, mit denen sie sonntags in ihrer Kirchenbank saßen, Gottes ganzes großes Volk. Hermann steht der Mund offen. Elsa weint vor Freude.

Nehmen wir mal an, alle Tränen, die auf dieser Erde geweint werden, sammeln sich in den Ozeanen: Dann werden diese Ozeane irgendwann austrocknen. Sie werden verschwinden. Denn Gott wird wiederkommen. Und er wird alle Tränen trocknen. Gott wird trösten und heilen. Er wird eins sein mit seinen Kindern. Er wird völligen Frieden schaffen, wunde Herzen heilen und den Durst nach Gerechtigkeit stillen. Gott sammelt alle Tränen, die ungeweint und die geweint, die heimlichen und die offenen. Unser Gott hat im Paradies nicht nur einen guten Anfang mit dieser Erde gemacht. Er macht auch ein gutes Ende. „Habt Geduld, ich komme wieder! Ich tröste euch! Ich sammle eure Tränen! Ich komme, euch zu trösten! Und ihr werdet mit Freuden ernten.“ *Ja, komm Herr Jesus! Amen.*

## **FÜRBITTENGEBET:<sup>1</sup>**

---

Du bist die Liebe, Gott,  
bei dir ist das Leben,  
bei dir ist die Wahrheit.  
Du machst unsere Hoffnung groß.

Wir bitten dich:  
Sei mit der Liebe gegenwärtig,  
die die Traurigen aufleben lässt,  
die die Verzweiflung vertreibt,  
die die Schmerzen lindert  
und die dem Tod die Stirn bietet.  
Wende dich unseren Kranken zu,  
den Süchtigen und den Suchenden.  
Wende dich den Trauernden zu.  
Du machst unsere Hoffnung groß.  
Erbarme dich.

Wir bitten dich:  
Sei gegenwärtig,  
wo das Leben in Gefahr ist,  
in den ungezählten Kriegen –  
wir nennen heute vor allem die Kurden  
und alle, die unter dem Krieg  
um Syrien und Afghanistan leiden.  
Sorge für das Leben,  
wo Menschen bedroht werden,  
weil sie anders aussehen,  
weil sie schwach sind,  
weil sie nicht dazu gehören.  
Wende dich den Sterbenden zu,  
den Hungrigen und denen die ohne Bleibe sind.  
Du machst unsere Hoffnung groß.  
Erbarme dich.

---

<sup>1</sup> Quelle: <https://www.velkd.de/gottesdienst/wochengebet.php> | Sonntag, 20. Oktober 2019 | Gebet für den 18. Sonntag nach Trinitatis



Wir bitten dich:  
Zeige uns die Wahrheit,  
wo die Lüge herrscht.  
Schütze diejenigen,  
die sich dem Hass widersetzen  
und die Recht sprechen.  
Schütze alle,  
die sich vor die stellen,  
denen Unrecht geschieht.  
Wende dich den Verfolgten zu,  
und denen, die in Angst leben.  
Du machst unsere Hoffnung groß.  
Erbarme dich.

Du bist unser Gott.  
In deiner Gegenwart erkennen wir  
die Wahrheit und die Liebe.  
Wir bitten dich für alle,  
die dich mit ihrem Leben bezeugen.  
Du machst unsere Hoffnung groß  
durch Jesus Christus,  
der mit dir und dem Heiligen Geist  
unsere Freude und unser Leben ist.  
Heute und alle Tage.

Amen.

### **GEBET IN DER ERÖFFNUNG DES SEGENSTEILS:**

---

Herr, unser Gott,

das Träumen fällt uns manchmal schwer. Wir haben unsern Alltag vor Augen, und der ist ganz irdisch und belastet und oft voller Tränen. Aber so ist das in der Saatzeit: Da gibt es Arbeit und Anstrengungen und auch Enttäuschungen. Du aber richtest unseren Blick auf die Erntezeit: Da ist Ausruhen und Erholen und auch Zufriedenheit, da ist Freude und Lachen, Loben und Danken. Es wird sein wie im Traum. Danke, dass du jetzt schon bei uns bist und auch am Ende auch da sein wirst, um unsere Tränen zu trocken und unseren Traum vom wahren Leben zu erfüllen. Herr, hab Dank, dass du uns aber auch schon jetzt davon träumen lässt. Das macht das Leben leichter und den Alltag erträglicher. Durch deinen guten Segen kommt schon jetzt etwas von der ewigen Freude in unser vergängliches Leben. So bitten wir dich: Komm, Herr, und lege deinen Segen auf uns. Amen.